machen und mich zu verstecken, um seiner Aufmerksamkeit zu entgehen und von Polen träumen zu können.

Nun schrieb mir Helka lange Briefe und erwähnte ihr einsames altes Schloß. „Unsere Ahnenbilder," berichtete sie, ein weiblicher Chamisso, „sehen mich verwundert an, als wollten sie sagen: Wo bist Du gewesen? Polnisches Blut soll sich nicht von der Schwelle trennen. — Ach, liebes Kind, welches Leben jetzt in unserem Hause! Was Gastlichkeit ist, so im großen, verschwenderischen Stile, das wißt Ihr dort drüben nicht. Der Samowar brodelt den ganzen Tag — — — In der Küche ist ein einziges, großes Morden — — — Du müßtest das sehen. —

Maman in ihrem langen, seidenen Schlafrock läßt sich nicht Ruhe, sie rauscht durch alle Zimmer, überall will sie zum Rechten sehen.

Ich, Mignonne, ich tue nichts, Du weißt ja, das ist meine Kunst. Ich tanze, spiele, amüsiere unsere Gäste. — —

Nur der gute Papa. Der ist immer müde, hat nicht so die rechte Freude daran. Der gehörte zu Euch da drüben, zu Euch Kopfhängern. —

Aber nichts von ihm. — O, Du müßtest kommen, Kleine, und mich besuchen hier. Du würdest auftauen! Und ich, wie würde ich mich freuen, Dich wiederzusehen! Aber ich weiß, Du kommst ja nicht." — — —

Glaubte sie wirklich, ich würde niemals kommen? Tat sie alles, was sie — wie ich später sah — Törichtes, Unwürdiges, Unwahres tat, in diesem Glauben?

Ueber unsere Korrespondenz war ein Jahr vergangen. Da erhielt ich eine Einladung zu entfernten Verwandten auf ein oberschlesisches Gut.

Nach langer, langer Stadthaft durfte ich mir diese Abwechslung gönnen. An einem Dezembertage reiste ich ab.

Wochenlang blieb ich in dem gastlichen Hause, das der Waise etwas wie Heimat war. Es schien mir unmöglich, nach diesem Aufenthalt in der großen, schönen winterlichen Natur in die Straßen Berlins zurückzukehren zu dem eintönigen Studium der Fugen und Etüden.

Vor meiner Rückreise aber in die Hauptstadt wollte ich ein Wiedersehen mit Helka feiern. Das verwandtschaftliche Gut lag nicht weit von der russisch-polnischen Grenze. Zwei Stunden Bahnfahrt, wurde mir gesagt, und Zagorne, der Wohnsitz der Freundin, wäre erreicht.

An einem frostigen, klaren Wintertage machte ich mich auf.

Die Britschka des Onkels brachte mich bis zur Station. Pietro, der Kutscher, wartete pflichtgetreu neben seinem Wagen hinter dem Stationszaun, bis er mich das Coupé besteigen und den Zug sich in Bewegung setzen sah.

Freude, Hoffnung, Abenteuerlust erfüllten mich.

Mit Kattowitz war die Grenzstation erreicht. Ein ganz verändertes Leben umfing mich. Russisch-Polen!

Ich stand am Coupéfenster und versperrte den anderen Insassen wahrscheinlich jeden Ausblick; so begierig war ich, die ersten Zipfel von Russisch-Polen zu studieren.

Aber dann kam die Paß-Visitation, die Zolluntersuchung, fremde, finstere Männer, mit Bärenmützen auf dem Kopfe, bemächtigten sich meiner und meiner kleinen Tasche, ich hörte eine fremde, schnelle Sprache, wurde hin und her geschoben, fragte, erhielt keine Antwort, war dem Weinen nahe und fand endlich erst durch die rettende Hilfe eines jungen, freundlichen Deutschen mein Coupé und dadurch einen Teil meines Selbstvertrauens wieder.

Wie groß, wie unheimlich schien mir jetzt aber Russisch-Polen.

Und von diesen verwirrenden Eindrücken verstärkt, gaukelten phantastische Bilder vor mir auf. Ich sah inmitten eisiger Winterpracht auf polnischer Steppe ein altes Schloß und Helka, in einem knappen Reitkleid, die Auffahrt herabkommen. Ich schritt im Geiste durch düstere Zimmer, sah den Samowar brodeln und um den Kamin eine Gesellschaft ritterlicher Männer und graziöser Frauen versammelt. Freude und Scheu zugleich beschlichen mich bei dem Gedanken, als unerwarteter und überraschender Besuch bei der Freundin anzulangen. Aber hatte sie nicht unzählige Male in jedem einzelnen Briefe geschrieben: „Komme wann immer und auf wie lange Du willst! Ein Zimmer wird stets für Dich bereit sein?" — — — — —

Eine halbe Stunde hinter Sosnowice hielt der Zug. Mein Ziel war erreicht, und ich kletterte mit Herzklopfen aus dem Coupé, um gleich den anderen Reisenden dem Bahnhofsausgange zuzueilen.

Der Bahndamm lag erhöht, und mit weit aufgerissenen Augen stand ich und starrte die Landschaft an.

Ach, wie sah alles grau und trostlos aus. Da war kein meilenweites Schneeland, waren keine Schloßzinnen aus der Ferne zu erblicken. Grau, schmutzig, weglos

dehnte sich öde, lehmige Heide, und was am fernen Horizont gespenstig aufragte, das waren einzig Fabrikschornsteine, unfreundliche, riesige Schlote.

In so traurige Umgebung hatten Helkas Eltern ihr Schloß gebaut? — Dergleichen trostlose Orte waren bei uns in dem langweiligen Preußen kaum zu finden.

Vor dem Bahnhof standen ein paar Leiterwagen. Hübsche, halbwüchsige Knaben in zerrissenen Kaftanen bewachten die Pferde und stürzten auf die paar Reisenden zu, um ihnen ihr Handgepäck unter heulendem Geschrei zu entreißen. Sie schlugen sich um ihre Beute und rasselten, sobald sie eines Passagiers habhaft geworden waren, mit ihren primitiven Gefährten davon, daß der Kot des Weges hoch aufspritzte.

„Gibt es hier keine Droschken?" fragte ich, indem ich an einen der kleinen Kutscher herantrat. Aber er grinste nur verächtlich. „Wohin wollen Sie sein gefahren?" fragte er, indem er mir sofort eilfertig meine Handtasche entriß und die Pferde zurecht zerrte. Ich nannte den Namen meiner Freundin.

„Dobrze, dobrze, pana!" rief er aus. „Habe heut' schon mehr feine Gast hingebringen." Bei diesen Worten sprang er in den Leiterwagen, reichte einen Stuhl heraus und half mir einsteigen. —

Ich atmete erleichtert auf. Schon andere Fremde waren vor mir angelangt, um Helkas gastlichem Elternhaus einen Besuch zu machen. Ich würde nicht die einzige sein, welche so plötzlich die Familie überraschte; alle kleinmütigen Regungen, die mich während dieses ganzen Entrees in das gelobte Russisch-Polen überfallen hatten, vergingen und machten von neuem einer erwartungsvollen Stimmung Platz. Wohlgemut erkletterte ich Stuhl und Wagen. —

Nun rasselten wir durch den Ort, dessen Anblick, je weiter wir kamen, mich freilich mit desto größerer Enttäuschung erfüllte. Wie, hier sollten in reizenden Landhäusern all die Edelleute wohnen, deren nachbarlicher Verkehr, wie Helka mir geschrieben, das häusliche Leben mit so viel Geselligkeit erfüllte? Ich sah nichts, was die Anwesenheit eines wohlsituierten Publikums, wie es mir Helka geschildert hatte, verriet. Elende Lehmhütten wechselten mit kleinen, kastenartigen Holzhäusern, und den Stolz der Bewohnerschaft schienen die schwarzen Ferkel auszumachen, die sich überall des Terrains bemächtigten und mit ihren Schnauzen allenthalben auf dem Fahrweg in der Erde wühlten, als hätten sie die Absicht, die Unebenheiten des Weges auszubessern. Dann kamen Fabrikgebäude, an die sich unzählige Beamtenhäuser anschlossen, alle im Rohbau, alle gleichmäßig, wie die Gebäude eines Gefängnishofes. Hinter keinem dieser Häuser lag ein Garten, — nur verkrüppelte Fichten erhoben sich aus dem sandigen Boden, — von den Blumenbrettern vor den Fenstern hingen Büschel verdorrten Sommerkrautes, Kinderwindeln und Girlanden von Tomaten und gelben Zwiebeln herab.

Plötzlich hielten wir vor einem niedrigen hölzernen Hause. Der kleine Kutscher sprang vom Bocke und stieß einen scharfen Pfiff durch die Zähne aus, und gerade wollte ich mich mit der Frage an ihn wenden, was er mit mir hier vor diesem Hause zu suchen habe, als auf einmal eine Glastür aufging, auf deren Scheiben in großen Buchstaben „Restauratia" zu lesen war, und — Helka Glescanka auf die Straße hinaustrat.

Einen Augenblick saß ich wie versteinert auf meinem Wagenplatz und starrte sie an.

Sie hatte die Tür hinter sich offen gelassen und ich sah in eine Wirtshausstube.

Ich sah ein großes, kahles Büfett, von ein paar Schüsseln Speisen und ein paar Likörflaschen verschönt. Hinter dem Büfett in einem saloppen Schlafrock stand eine weibliche Erscheinung. Ein paar Herren gruppierten sich vor dem Büfett und ließen sich Bier einschenken.

Alle blickten erwartungsvoll auf die offene Tür. Der Pfiff des kleinen Kutschers hatte, wie es schien, einige Aufregung in den Kreis gebracht. — Aber Helka war die erste, welche sich von dem ankommenden Gaste hatte überzeugen wollen und mit einer raschen, an den Diensteifer der Kellnerinnen erinnernden Bewegung an den Wagen trat.

Wie um dem Ankömmling behilflich zu sein beim Absteigen, reichte sie die Hand herauf und sagte höflich: „Prosze, pana." In diesem Augenblicke aber erkannte sie mich, denn der kleine Kutscher war vom Bock gesprungen und ich präsentierte mich nun auf dem klapprigen Sitz in ganzer Gestalt.

„Du!" — — — — — — — klang es fast unhörbar von ihren Lippen. Von Glut übergossen, die Augen weit aufgerissen, stand sie fassungslos und starrte mich an.

(Fortsetzung folgt.)

● Nur solide Arbeit. ● Schneiden Sie diese Annonce für etwaigen späteren Bedarf aus. Kontor-Telephon 4035.

Möbel!

Infolge Erlasses der hohen Ladenmiete u. eines totalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen:

1 hocheleg., vornehme Wohnungseinrichtung zu 1585 Mk.

Salon, Mahag.: 1 hochf. Kleiderschrank, 1 eleg. Sofa-Umbau, 1 eleg. Gelegenheitsgarnitur, 1 Biedertal, 1 eleg. Tisch, 2 Stühle **nur 560 Mk.**

Speisezimmer, echt Eiche: 1 prachtv. Büfett m. Kristallvergl., 1 Sofa-Umbau, 1 hochelegantes Wohnzimmertisch, 1 groß. Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Kredenz **nur 480 Mk.**

Schlafzimmer, echt Eiche: 1 großr. Kristallspiegelschrank, 1 gr. Waschkommode m. Marmor u. Toilettenaufsatz, geschl., 2 große Bettstellen, 2 Nachttischchen, 1 Handtuchständ. **nur 275 Mk.**

Herrenzimmer, Eiche, innen Eiche, m. Kristallglasfenster, reich geschn., 1 Bücherschrank, 1 Sofa-Umbau, 1 Ovaltisch, 1 Tipl.-Schreibtisch, 1 Schreibsekretär, Lederbezug, 2 Stühle **nur 390 Mk.**

Spezialität: Einrichtungen v. 250, 610, 900, 1200, 1500, 2000 bis 4000 M.

Verkauf nur gegen bar.

Tischler, Tapezier- und Dekorationswerkstätten stehen unter meiner persönlichen fachm. Leitung.

Haupt-Möbel-Magazin **Rich. Jentzsch,** Innungs-Mitglied. Möbelfabrik, Dresden-Neustadt, Hauptstr. 8 u. 10, I. Et. Kein Laden.

Frachtfrei durch ganz Deutschland. Besichtigung ohne Kaufzwang. Verlangen Sie Preisliste gratis!

Bekanntmachung.

Schutzmarke v. 12./11. 04.

„RENNERS FLASCHENBIERE"

Hierdurch teile ich meiner geehrten Kundschaft ergebenst mit, daß ich **vom 1. September an,** wie allgemein üblich,

1 Pfennig Einlage für die Flasche

berechne, die Einlage aber auf die von diesem Tage an gelieferten Flaschen wieder zurückgewähre.

Oscar Renner, Dresden-A. 5.

Biergrosshandlung, Flaschenbiergeschäft, Siphonversand.

Konserven-Gläser, Ia. m 4mm strk. Gummiring Dutz. v. ℳ 3.60 an. **Einmachehafen** zum Zubinden. **Erbstösser & Haubert** Kesselsd. Str. 2. Tel. 2616.

Wasserversorgung

ohne Hochreservoir

mit Luftdruck — wie bei einer städt. Wasserleitung — für Haus- u. Maschinenbetrieb f. Landhäuser, Villen, Gutshöfe, Sanatorien, Fabriken.

Stets frisches Wasser in Brunnentemperatur.

Wichtig für Feuersgefahr und Gartenberieselung.

Prämiiert mit der Staatsmedaille des Herzogtums Sachsen-Altenburg.

Sächsische Motoren- u. Maschinenfabrik

Otto Böttger, Dresden-L. 28.

Modell-Hut-Ausstellung

bis 15. September von garnierten **Marabuhüten.** Ferner ungarn. **Marabuhüte, Marabuköpfe** zum Aufnähen auf unmoderne Hüte, **Marabubesatz** meterweise, **Marabu- u. Federbänder, Marabumuffs u. Stolas, Straußfedern, Reiherflugel, Phantasiefedern, Rosen** wie bekannt billig! **Spezialgeschäft für Putzmacherinnen.**

Man beachte mein Schaufenster in der Central-Passage.

E. Mitzscherlich Nachf., Pillnitzer Strasse 21.

GELD für eine **IDEE** neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch: **Patentbureau Ing. Hülsmann, Dresden-A.,** Waisenhausstrasse 33. Man verlange gratis Kunderliste.

Paul. Hauber, Baumschule **Tolkewitz-Dresden** 17

Jetzt günstigste Pflanzzeit für **Nadelhölzer, Blaufichten,** Edeltannen, Lebensbäume, Cypressen etc. **Erdbeer-Pflanzen** in allen grossfrüchtigen Sorten.

Kataloge gratis u. franko.

Selten günstiger Automobil-Gelegenheitskauf.

Hochvornehmer 7sitziger Wagen allerersten, weltbekannter Marke, mit Verdeck und allem Zubehör, wie abnehmbaren Felgen, Reserve-Gummi, Luxus-Scheinwerfer 2c., 4 Zylinder, 35 PS., ganz wenig gefahren und daher tatsächlich von einem ganz neuen Wagen nicht zu unterscheiden, Anschaffungspreis 22 000 M. Fester Preis 10 750 M. mit Garantie und allem Zubehör. Der Wagen kann probiert werden. Anfragen erb. unter **D. E. 975** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Pianinos, neue u. gebr., billig zu verk. u. **zu vermieten.** **E. Hoffmann,** Amalienstr. 9, I.

Ein Piano für 200 Mark Ammonstraße 26.

Krankenfahrstühle (auch leihweise) **Tharandter Straße 29.**

Wechselstrombäder (nach Dr. Smith) **gegen Herzleiden, Neurasthenie etc. Große Klostergasse 2.**

Blüthner-Flügel, klein, kreuzsait., schön. Ton bill. zu verk. Amalienstr. 9, 1.